

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Veröffentlichungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zusatzklasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Bezugspreis für das Vierteljahr M. 3 (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 4

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluß des Blattes: Montag vormittag 10 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 5 M. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet

Werbeschrift zur Förderung der Sozialisierung.

Der Verbandsvorstand hat soeben eine etwa 70 Seiten starke Werbeschrift zur Förderung der Sozialisierung fertiggestellt. Die Schrift ist in erster Linie für unsere agitatorisch tätigen Kollegen: die Mitglieder der Bezirksausschüsse, Vereinsvorstände und aller sonst in der Werbearbeit tätigen Kollegen bestimmt. Sie wird an diese Kollegen vom Verbandsvorstand unentgeltlich abgegeben.

Die Schrift kann auch Körperschaften überreicht werden, auf deren Mitwirkung bei der Sozialisierung wir Wert legen, zum Beispiel: Bauämter der Städte, Kreis- und Landesbauämter, Bauingenieurvereine und andere Bauauftraggeber.

Die Vereinsvorstände werden gebeten, dem Verbandsvorstand umgehend mitzuteilen, wieviel Druckstücke der Schrift sie haben müssen. Die Vereinsvorstände brauchen bei Bestellung der Schrift nicht engherzig zu sein, müssen aber unter allen Umständen darauf achten, daß die Schrift nur an solche Personen und Körperschaften gegeben wird, bei denen sie ihren Zweck: der Förderung der Sozialisierung zu dienen, auch tatsächlich erfüllt.

Der Verbandsvorstand.

Politische Blutjustiz in Horthy-Ungarn.

Die zum Unglück Ungarns dort wieder an die Macht gelangte Regierung des „ordnungsliebenden“ Bürger- und Bauernheims hat ihren gegen die organisierten Arbeiter gerichteten Unterdrückungen und Greuelthaten der Schande die Krone aufgesetzt.

In dem kürzlich gegen die ungarischen Volkskommissare durchgeführten Prozeß hat sich ein dieser Regierung würdiger Richterkollegium gefunden, das vier der Angeklagten zum Tode des Erhängens und sechs zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte. Zum Tode verurteilt sind die Genossen Josef Sauerbach, Sekretär des Metallarbeiterverbandes, seit 18 Jahren Mitglied der sozialdemokratischen Partei, Peter Agoston, Professor der Rechtsakademie, seit 21 Jahren Mitglied der sozialdemokratischen Partei, Karl Banius, Parteisekretär, seit 21 Jahren Mitglied der sozialdemokratischen Partei, Dejjider Bolanyi, Vorsitzender des ungarischen Bauarbeiterverbandes. Er zählt zu den Begründern der sozialdemokratischen Partei und gehörte 23 Jahre deren Vorstande an. Sein Name verführte in Ungarn geradezu die Sozialdemokratie. Er steht bei den ungarischen organisierten Arbeitern in dem gleichen Ansehen, wie es August Bebel in Deutschland zuerkannt worden ist. Bolanyi war auch ein eifriger Förderer der internationalen Verständigung aller Arbeiter. Namentlich in der Bauarbeiterbewegung hat er dafür tatkräftig gewirkt. So vertrat er die ungarischen Bauarbeiter auf den internationalen Bauarbeiterkongressen 1907 in Stuttgart und 1910 in Kopenhagen. Sein Schicksal verdient die tiefste Anteilnahme aller Bauarbeiter ohne Unterschied der Nationalität. Unter den zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurteilten befinden sich langjährige Führer der deutschen Sozialdemokraten in Ungarn sowie hervorragende Gewerkschafter, die alle schon 20 Jahre und länger der Partei angehören. Gerade den Sozialdemokraten macht die Urteilsbegündung zum Vorwurf, daß sie in der Regierung teilgenommen haben. In Budapest, der Hauptstadt des ungarischen Reiches, hat das Todesurteil eine Protest-

bewegung hervorgerufen, die die Regierung veranlaßte, den Belagerungszustand zu verhängen und die Umgebung des Gefängnisses abzusperren. Da sie es wagen wird, das Todesurteil an den ihrer Gewalt ausgelieferten Arbeiterführern vollstrecken zu lassen? Schon erhebt die internationale Solidarität ihre Stimme zum Protest. Die Moskauer Sowjetregierung hat der ungarischen Regierung gedroht, daß sie eine Anzahl ihrer gefangenen Offiziere das gleiche Schicksal bereiten werde, das die Volkskommisare erleiden müssen. Einmal schon hat die Gewerkschaftsinternationale die ungarische Regierung durch den über ihr Land verhängten Boykott gewarnt, in ihren Greueln und Unterdrückungen gegen die Arbeiterklasse fortzuführen. Das Budapest Urteil ist eine Veranschaulichung des gesamten internationalen Proletariats, soweit es seine Klassenlage erkannt hat. Die Gewerkschaftsinternationale muß die Arbeiter und Arbeiterinnen der ganzen Welt aufrufen zum Protest, zum Kampfe gegen diese Blutregierung, damit die jetzt dem Tode geweihten ungarischen Arbeiterführer dem Leben wiedergegeben werden und die Gefängnisstore sich allen Eingekerkerten wieder öffnen.

Carl Legiens letzter Weg.

Die Arbeiterkammer hat einen ihrer hervorragenden Führer zu Grabe geleitet. Am letzten Tage des Jahres 1920 hielt sie ihrem Carl Legien die Leichenfeier. Wir können nicht gedenkenmäßig angeben, wie viele Tausende Arbeiter persönlich dem gestorbenen Kämpfer das letzte Geleit gaben, aber wir dürfen ruhig behaupten, daß in den letzten Tagen Hunderttausende oder Millionen in ehrender Weise seiner Gedenkten.

Im würdig geschmückten Saale des Berliner Gewerkschaftshauses war die Leiche Carl Legiens aufgebahrt. Der große Raum wirkte allerdings nicht entfernt für die große Zahl besetzt, die ihm die letzte Ehre erwiesen. Es dürfte in der Welt bisher kaum eine Trauerfeier gesammelt von so eigenartigen Zusammenfahrungen gegeben haben.

Aus allen Teilen Deutschlands hatten die Arbeiterorganisationen Vertreter entsandt. Das ist allerdings nichts Außergewöhnliches. Aber außergewöhnlich ist bei uns in Deutschland, daß sich Handarbeiter, geistige Arbeiter, Unternehmer, Minister, Reichsbochhaupt, Vertreter freier und christlicher Gewerkschaften sowie Vertreter der verschiedenen politischen Parteien zur gemeinsamen letzten Ehre eines Mannes zusammenfanden. Hier war auch der Bundesrat der politischen Arbeiterparteien für einige Stunden versammelt. An dem Sarge, der die sterbliche Hülle Legiens barg, weilten sie, nicht nach Fraktionen getrennt, weil ihm alle anstehen. Die Gewerkschaftsinternationale war vertreten durch Gimenez, Holland, Jouhaux, Frankreich, Strahe, Oesterreich, Mertens, Belgien, und Nissen, Dänemark.

Das Orchester des Neuen Opernhäuses ehlte den Gesprochenen auf edle Weise durch den Trauermarsch aus Beethovens „Eroica“. Der Gefangene „Typographia“ sang ein Lied voller Wehmut und Schmerz. Die Versammelten hörten dann in tiefer Ergreiftheit die Worte des Genossen Wissell, die er den geschiedenen Freunde und Führer widmete. Wir müssen es uns leider verlagern, die Rede hier wörtlich anzuführen. Nur aus dem Inhalt können wir einiges anführen. Carl Legien hatte eine freundliche Kindheit. Er ist früh verwaisst, so daß er im Waisenhanse zu Thron erzogen werden mußte. Von dort kam er zu einem Drechsler in die Lehre. Seine älteren Geschwister kamte er kaum. Als er eines Tages an der Arbeit hand, kam ein älterer Mann, der ihn fragte, ob er Carl Legien sei. Als er bejahte, teilte ihm der Mann mit, er sei sein Vater. Der teure Geshorene war immer ein großer Wundfreund, dem nichts lieber war, als so einem kleinen Menschen, die ihn hat, die für die Arbeiterbewegung das zu tun, was er getan hat. Seit 1884

war er Mitglied der sozialdemokratischen Partei, und 1886 trat er in Hamburg dem Fachverein der Drechsler bei, der später in dem Holzarbeiterverband aufging. „Und ist seine Tatkraft, sein Wille, an der Grenze, die Dasein und Leben vom Nichtsein trennt, zerflattert, wir wollen uns mühen, daß beides in uns wieder auflebe, um sein Ziel, das ja das unzerstörte ist, zu erreichen.“ Mit diesem Satze schloß Wissell seine Rede. Die Mitglieder der alten Generalkommission rufen den Satz zum Vagen. Vor und hinter diesem ordnete sich der Zug in unübersehbarer Länge zu dem etwa 10 km entfernten Friedhof in Friedrichsfelde. Vor der dortigen Halle sprach zunächst Hermann Molkenbühr im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Worte des Dankes und der Ehrung für Carl Legien. Dann folgte Genosse Sadelberg, der die letzten Grüße der Kieler Arbeiterkammer überbrachte; dem ihr Vertreter im Reichstage war Legien viele Jahre. Robert Dikmann sprach treffliche Worte im Auftrage des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Er beschwieg nicht, daß er und viele andere zwar in manchen Dingen mit Carl Legien nicht einer Meinung gewesen seien; aber am Grabe müsse jeder Streit beendet sein. Stets haben auch er und seine Gefinnungsfreunde in dem Dahingeshiedenen den festen, mutigen und ehrlichen Kämpfer gesehen. Genosse Tarnow als Vorsitzender des Holzarbeiterverbandes widmete dem gestorbenen Mitgliede die letzten Grüße. Die Holzarbeiter seien stets besonders stolz darauf gewesen, einen der Ihren an der Spitze des Gewerkschaftsbundes zu sehen. — Zu einer Kundgebung internationaler Solidarität wurde die Feier, als die Genossen Finnen für den internationalen Gewerkschaftsbund, Jouhaux für die französische Gewerkschaftsbewegung, Mertens für die belgischen Gewerkschaften, Nissen für die dänischen Gewerkschaften und Strahe für die österreichischen Gewerkschaften die letzten Grüße überbrachten und zugleich die Verdienste Legiens um die internationale Gewerkschaftsbewegung würdigten. Wilhelmine Kästler sprach dem Abgeschiedenen tiefbewegte Worte des Dankes der gewerkschaftlich organisierten Frauen für seine Sorge um ihre Zusammenfassung. Als der Sarg in die Gruft gesenkt war, sprach Gramann, zweiter Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, seinem abgeschiedenen Kollegen nachmals zu Herzen gehende Worte der Anerkennung und des Dankes für die Treue und Hingabe aus.

Carl Legien ruht nun in unmittelbarer Nähe Singers und anderer Parteiführer. Gleich diesen ist er jetzt menschlichen Kämpfen und Leidenschaften entrückt. Die deutschen Gewerkschaften aber können sein Andenken nicht besser in Ehren halten, als wenn sie in seinem Sinne, mit gleicher Tatkraft und gleichem Wille wie er an seinem Werke weiterarbeiten.

Der angemessene Preis.

Die Produktion von Nahrung und Kleidung, als kurzfristig Verbrauchbare Güter, ist durch die Geldentwertung zwar teilweise ins Stoden geraten, aber auf privatwirtschaftlicher Grundlage heute noch ausführbar. Die Verkaufspreise bedecken die Produktionskosten, oder, anders ausgedrückt: die in die Produktion hineingesetzten Aufwände sind durch die erzielten Verkaufspreise heute noch rentabel.

Auders liegen die Verhältnisse im Baugewerbe, das langfristig verbrauchbare Güter produziert. Die erzielbare Miete kann die Produktionskosten einer neu zu erstellenden Wohnung nicht decken. Die vor dem Kriege gebauten Wohnungsbestände bestimmen den Mietfuß auch für die neu erstellten Wohnungen. Da die Geldentwertung die Aufwände um 1000 bis 1500 % über Friedensfuß herausgehoben hat, können Wohnungen nur mit öffentlichen Zuschüssen gebaut werden.

Wie das Zuschußsystem im einzelnen auch gestaltet sein mag, die Tatsache, daß die Zuschüsse aus öffentlichen

Mitteln, das heißt, aus Mitteln des arbeitenden Volkes, aufgebracht werden, kann auf absehbare Zeit nicht beschränkt werden. Solange die Privatwirtschaft sich im freien Spiel der Kräfte selbst regulierte, konnte es den öffentlichen Organen verhältnismäßig gleichgültig sein, wie das Neubaupital durch den Produktionsprozeß fließte...

Das privatkapitalistische Baugewerbe scheint nichts mehr, als durchschnittliche Betriebsführung. Die privaten Unternehmerbetriebe sind für treuhänderische Arbeiten nicht konzentriert. Sie können und wollen in ihrer eigennützigen Geschäftsführung nicht kontrolliert werden. Andererseits steht das private Baugewerbe von Tag zu Tag mehr ein, daß das öffentliche Kapital einen berechtigten Anspruch darauf hat, vor Vergebung und Widrig geschützt zu sein...

1. Arbeitsleistung. Die Arbeitsleistung ist von jeher der unsichere Faktor in der Kalkulation des Unternehmers gewesen. Heute hat das private Unternehmertum den Leistungsgrad seines Betriebes nicht mehr in der Hand. Eine „angemessene“ Leistung festzustellen, ist daher ein Ding der Unmöglichkeit. Will der Unternehmer sicher kalkulieren, dann wird er die Arbeitsleistung seiner Ar-

beiter sehr niedrig einschätzen. Der „angemessene“ Preis wird also dadurch erhöht (zu Lasten des Auftraggebers). Schon an diesem Beispiel ist ersichtlich, daß die Festsetzung des „angemessenen“ Preises darauf hinausläuft, dem Unternehmer das Risiko seines Geschäftes abzunehmen. Aber bedenken wir weiterhin, daß die Arbeitsleistung abhängig ist von der Höhe der Entlohnung, die der Arbeiter erhält, abhängig von den Jahreszeiten, in denen die Arbeiten ausgeführt werden, abhängig von der ausreißenden Vereinfachung von Baustoffen (die Arbeit wird belohnt, sobald die Baustoffaufgabe zu wünschen übrig läßt), abhängig von der Auswahl der Arbeiter, abhängig von der jeweiligen Art der Arbeit und schließlich abhängig von der mehr oder weniger festen Einstellung des Bauunternehmers zu seinen Arbeitern. Alle diese Gründe lassen die Feststellung eines „angemessenen“ Preises nicht möglich sein...

2. Baustoffe. Wie will man heute einen „angemessenen“ Preis für die Baustoffe feststellen? Wissen wir doch, daß in den Baujahren 1919 und 1920 die Materialpreise einfach „abonolieren“. Verteilte nicht ebendiesem Unternehmer die freie Wirtschaft mit dem Einwand, daß es jedem Unternehmer überlassen bleiben müsse, die „Konjunktur“ weisungsgemäß auszunutzen? Wollen wir dem Unternehmer dieses Argument heute unter den Füßen wegziehen lassen? Wollen wir, daß die Arbeiter sich weigern, die Baustoffe, die heute noch die meisten der Bauunternehmer auf dem günstigen Transporthwege in den „angemessenen“ Preis mit einem Risikofaktor hineinkalkuliert werden soll, und hängt der „angemessene“ Preis für die Stoffe nicht auch von der Kapitalkraft des Unternehmers und seiner Kreditwürdigkeit ab? Will man den „angemessenen“ Preis für die Stoffe auf den kapitalstärksten Betrieb einstellen?

3. Geschäftsunkosten. Für die Geschäftsunkosten einen „angemessenen“ Preis zu ermitteln, ist vollends ein Ding der Unmöglichkeit. Die Geschäftsunkosten hängen ab von der individuellen Gestaltung des Betriebes, von seiner Größe und seiner Ausstattung, vor allem aber von der bilanzmäßigen Bewertung seiner Produktionsmittel. Wie soll der Wert dieser Produktionsmittel heute zu Buch gestellt werden, zu Goldmark oder zu Papiermark? Waschen wir uns diesen Unterschied an einem Beispiel klar: Ein Baubetrieb hat seine Produktionsmittel zu 10 000 Goldmark zu Buch gesetzt. Soll er die jährlichen Abschreibungen von 20% vom Goldmarkwert vornehmen? (20% von 10 000 M sind 2000 M), dann würden die abgeschriebenene Werte nicht hinreichen, um den notwendigen Ersatz, der heute nur zu Papiermark zu beschaffen ist, in den Betrieb neu einzuführen, oder soll der Baubetrieb die jährlichen Abschreibungen von 20% vom Papiermarkwert vornehmen? (20% von 200 000 M = 40 000 M), dann würde er sich erhebliche Gewinne bilden können, wenn er den größten Teil seiner Produktionsmittel im Frieden beschafft hat. Solange unsere Valuta durch Berg und Tal fluktuiert und die Geldentwertung noch nicht auf einen bestimmten Maß-

stabifiziert ist, ist es überhaupt unmöglich, allgemein gültige Grundätze für Abschreibungen aufzustellen, und darum ist es auch unmöglich, einen „angemessenen“ Preis für die Geschäftsunkosten zu ermitteln.

4. Gewinn. Wie will man den „angemessenen“ Gewinn ermitteln? Welches ist heute „angemessener“ Gewinn? Der Gewinners denkt hierüber anders als die Rentner. Wägt der „angemessene“ Gewinn nicht gleichfalls von der Geldentwertung ab? Ist er nicht in Beziehung zu dem gesamten jährlichen Umsatz, zum Risiko des Unternehmers, zum gesunden Ausmaß des Geschäftes? Aus diesen Überlegungen dürfte ganz einwandfrei hervorgehen, daß es gerade in der heutigen Zeit unmöglich ist, „angemessene“ Preise zu ermitteln. Dort, wo das Privatkapital diesen Weg gegangen ist, wie zum Beispiel in der Kohlen- und Eisenindustrie, haben die Konsumenten diesen Weg mit einer ungeheuren Preissteigerung bezahlen müssen. Den geradezu berüchtigt gewordenen „Preisprüfungsstellen“ wurden seitens der Vertreter der Industrie immer Rentabilitätsberechnungen ohne Rentabilität vorgelegt. Die Jahresbilanzen dieser Industrien wiesen aber bei ihren Dividendenansätzen eine Rentabilität auf, wie sie die Industrie, seit Jahrzehnten nicht gehabt hat. Es ist tief bedauerlich, daß es noch immer öffentliche Organe gibt, die sich die Möglichkeit eines „angemessenen“ Preises „einklinken“ lassen. Sie übersehen dabei, daß die „angemessenen“ Preise stets auf den wirtschaftlich schwächsten, den leistungsunfähigsten Betrieb zugeschnitten werden. Geschäft das nicht, kann wird es keinen Wirtschaftskreislauf, keine Annung der Verteilung des „angemessenen“ Preises zusammenhalten können, es sei denn, daß die leistungsstärksten Betriebe aus der Produktion ausgeschlossen und durch Verbindungen aus Kosten der Allgemeinheit befriedigt werden. Wie die Aktionskraft einer Flotte von der schwächsten Schiffseinheit abhängig ist, so muß die Annung ihrer Preispolitik auf den schwächsten Betrieb einstellen. Dann aber wird die Differentialrente zwischen den einzelnen Betrieben aufgehoben und die Regulierung der Preise durch die freie Konkurrenz ausgeschlossen. Der von Annungen und Preisabsprachen aufgestellte „angemessene“ Preis führt automatisch zu einer Aufhebung der Hochhaltung der Preise. Dadurch, daß die Differentialrente zwischen den einzelnen Betrieben aufgehoben wird, wird dem Gewerbe auch der Anreiz zur betriebswirtschaftlichen Fortentwicklung genommen. Welches Interesse hätte ein Unternehmer noch daran, an der technischen und wirtschaftlichen Ausgestaltung seines Betriebes zu arbeiten, wenn er einen „angemessenen“ Preis erhält, der auf den niedrigstwertigen und leistungsstärksten Betrieb zugeschnitten ist? Gaben die öffentlichen Organe ein Interesse daran, Prämien auf betriebswirtschaftlichen Rückgang auszugeben?

Die öffentlichen Organe, Reich, Staat, Gemeinden und alle halböffentlichen und privaten Bauauftraggeber sollten sich darum von den Bauwerkverfasserverbänden nicht verführen lassen, den „angemessenen“ Preis als Grundlage für die Vergabe von Bauaufträgen zu nehmen. Gerade in der heutigen Zeit ist der „angemessene“ Preis nur auf dem Wege der absolut freien Konkurrenz festzustellen, und darum wird nur der Preis als „angemessen“ zu bezeichnen sein, der in der schärfsten Konkurrenz zwischen dem privatkapitalistischen Baugewerbe und den sozialen Treuhänderbaubetrieben ermittelt wird.

Gärten von Schwemmsteinen.

ATK. Die Schwemmsteine, die man namentlich wegen ihres geringen Gewichtes vielfach zu Zwischenwänden und anderen Konstruktionen verwendet, bei denen es auf Leichtigkeit, verbunden mit einer gewissen Festigkeit und Feuerfestigkeit, ankommt, werden ursprünglich nur aus den vulkanischen Ablagerungen im Rheingebiet zwischen dem Gießen und Koblenz hergestellt. Man verwendet jetzt aber auch Gipsfelsen und Generatorfelsen für denselben Zweck. Das Material wird mit gelöstem Kalk gemischt und zu Ziegeln geformt, die unter freiem Himmel getrocknet, wozu jedoch 3 Monate Zeit erforderlich ist. Da die Steine in der Kalkfestschmelze trocknen, um aus der feuchten Masse, wie in der Kalkfestschmelze, aus ihnen herzustellen zu können, so ist man in den letzten Jahren mehr und mehr dazu übergegangen, ganze Höfen und Wirtschaftsgelände in Schwemmsteinen auszuführen. Das Verwendungsgebiet der Steine wächst natürlich mit ihrer größeren Härte und Festigkeit, und darum war man auch bemüht, angemessene Härteverfahren ausfindig zu machen, wozu die in der Kalkfestschmelze trocknen Ziegelpresse die Anregung gab. Es zeigte sich aber bald, daß die zum Härten von Kalksteinen angewendeten Verfahren nicht ohne weiteres auf die Schwemmsteine Anwendung finden können, obwohl in beiden Fällen das Bindemittel ist. Schwemmsteine aus Gipsfelsen, Generatorfelsen und ähnlichen künftigen Schmelzen wie Kalksteinen durch Dampf zu härten, hatte keinen Erfolg. Die Schwemmsteine trocknen vollständig aus, ohne daß eine genügende Härte des Bindemittels erreicht wurde. Ein verfahrensfähiger Schwemmstein war auf diese Art nicht zu erreichen. Die Kalkfestschmelze, die aus einer nur schwach angefeuchteten Masse von Sand und Kalk bestehen, werden unter sehr hohem Druck zu sehr dichten Körpern gepreßt und auf Wägen in die Härtepresse gefahren, wo sie der Einwirkung des hochgepannten Dampfes ausgesetzt werden. Hierbei verdammt der geringe Feuchtegehalt der Steine, das Bindemittel erhärtet, und die Steine

kommen als verfahrensfähige Ware aus dem Ofen. Die Schwemmsteinmasse dagegen muß sehr feucht gemischt werden, um eine gute Verklebung der einzelnen Körner zu erreichen. Der hochporöse Füllstoff enthält also schon von vornherein sehr viel Feuchtigkeit, und beim Härten des Füllstoffes mit dem Bindemittel muß aus viel Wasser zugeführt werden; denn diese Steine können nicht unter hohem Druck gepreßt, sondern nur leicht zusammengebrückt werden. Bei harter Pressung würde der poröse Füllstoff zu einer dichten schweren Masse zusammengedrückt werden, was bei Leichtsteinen gerade vermieden werden soll. In der großen Leichtigkeit und Porosität besteht jedoch ein Vorzug dieses Materials. Bringt man nun die wasserfestigsten Schwemmsteine in den Härteofen, so hängt das in der Presse enthaltene Wasser zu fassen an, wodurch das Bindemittel gerüstet wird. Ein Abbinden und Erhärten des Kalkes kann auf diese Weise nicht stattfinden.

Carl S. Schol in Mollenort (Dillkreis) hat sich nun ein Verfahren zur Härten von Schwemmsteinen patentieren lassen, das manche Vorzüge vor der langwierigen Lufttrocknung besitzt. Die Steine werden der Einwirkung von Dampf oder Wasserdampf bei geringer Spannung ausgesetzt, wodurch ein feuchtgemischtes Bindemittel nachteilige Wirkung erreicht wird. Die Qualität der Schwemmsteine wird wesentlich verbessert. Man kann auf diese Weise erst abbinden und dann an der Luft fertig erhitzen lassen, aber auch bereits abgedunste Schwemmsteine der Einwirkung hochgepannten Dampfes aussetzen, die dann an die Stelle der bloßen Lufttrocknung tritt. Hierdurch findet eine vollständige und sehr bedeutende Erhärtung des Bindemittels statt. Eine Erhärtung des Kalkes kann bei diesem Verfahren nicht mehr erfolgen, da das Bindemittel unter der Einwirkung der vorhergehenden Dampfbehandlung bereits abgedunsten hat. Es wird auf diese Weise viel Arbeit erspart; denn die gehärteten und getrockneten Schwemmsteine können aus den Härteöfen sofort in die Dampföfen verladen werden; sie brauchen nicht, wie bei der Lufttrocknung, erst in Stapeln aufgestellt und längere Zeit gelagert zu werden.

Die proletarische Weltidee.

Was ist der Sinn und Zweck des Lebens? — Es gibt nicht einen Menschen in der Welt, der nicht in stillen Stunden vor dieser Frage gestanden hat. Sie ist der natürliche Ausfluß des natürlichen Triebs, des Triebes nach Leben. Leben will jeder Mensch, und da gibt es Konflikte zwischen dem Ich und den andern, Widersprüche zwischen dem Willen und dem Können, und dann ist unaussprechlich die ewige Frage: Was ist Wahrheit? Es ist selbstverständlich, daß diese Frage, die so in die Wirklichkeit hineinragt, verschiedene Beantwortung findet, je nach der Stellung, die der einzelne in dieser Wirklichkeit einnimmt. Und so verschieden die Wirklichkeit, so verschieden die Anschauungsweise, und darum hat denn auch jede Zeitperiode ihre Weltanschauung, eine Weltanschauung, die von denen als Gepräge gefestigt wird, die die Macht der Sprache bedeuten. Und darum trägt die Weltanschauung des Heute einen kapitalistischen Charakter, wenn man den materiellen Kern auch noch so sehr mit Philosophie und Geisteswissenschaft umgibt. Der Begriff des Eigentums ist die leitende Idee im Heute. Und wenn man die Weltanschauung des Heute betrachtet, so muß man bedenken, was die Idee des Eigentums bedeutet. Das ist die weltliche Weltanschauung der kapitalistischen Welt. Die proletarische Weltanschauung wird mit steigendem Wissen auch in steigendem Maße einer wahrhaft sittlichen Entwicklung den Sieg bereiten. Der soziale Gedanke wird der sittliche Gedanke der Welt werden. Das ist das große Neue, die neue Weltanschauung, die Weltanschauung der proletarischen Weltanschauung. Einigkeit und persönliche Interessiertheit unmöglich sind, daß die Naturgesetz, die Gleichheit, die Wahrheit zum Siege gelangen. Der Proletarier will nicht sein Recht, er will das Recht. Und dadurch unterscheidet er sich prinzipiell von allen den Bewußten oder unbewußten Bewußten einer kapitalistisch-sittlichen Weltanschauung. Das Proletariat ist der Bewußtere, der reinen Weltanschauung. Eine von Grund auf neue Zeit ist im Werden. Gleichheit, Freiheit und Widerlichkeit werden die Gesetze sein, und jeder, der sein Leben einsetzt für dieses Ziel, ist ein Apollon einer endlich aufstehenden sittlichen Weltidee.

der nicht ständig einen Aufpasser hinter sich braucht. Wenn es den Werknehmern nicht gelingt, die gleiche Leistung aus den Arbeiter herauszuholen wie die „Wandlöhner“, so sollen sie und mit ihnen Kollege Führer daraus lernen, daß die Bauarbeiter das System der Privatunternehmung ablehnen, daß sie aber bereit sind, dann, wenn der Betriebsrat als Aufsichtsgremium, ihre eigene Betriebsverwaltung selbst einzusetzen. Das mag allerdings sein für die Anhänger der kapitalistischen Wirtschaft und auch für die Anhänger der kommunistischen. Wie wollen aber kein Ziel daraus machen, daß wir uns über die von Führer mitgeteilte Kritik freuen; denn sie berechtigt zu den besten Hoffnungen für die Zukunft.

Die kommunalisierten Baubetriebe in der Form, die Stadtbaurat Hübner in Reutlingen geschaffen hat, sind das Ideal. Sie lehnen diese Art der Sozialisierung nicht unbedingt ab, aber sie halten sie für minderwertiger als die Formen, die im Verband sozialer Baubetriebe als die besten angesehen werden. Sie wollen aber in der Regierbarkeit, sondern in der Wirtschaftlichkeit der Betriebsverwaltung, in der Hinsicht, was man nicht einfach die Regierbarkeit nennen kann, sondern die Wirtschaftlichkeit der Betriebsverwaltung. Es liegt auf der Hand, daß eine Gemeinde, die sich einen eigenen Baubetrieb zugeht, in der heutigen Zeit besonders darauf dringen müßte, daß nur in der Gemeinde anständige Arbeiter beschäftigt werden. Man möchte aber Hunderttausende beschäftigen. Man möchte aber Hunderttausende beschäftigen. Man möchte aber Hunderttausende beschäftigen.

Wie die Arbeiterbewegung in deutschen Baugewerke kommt, der muß die Gestaltung von kommunalisierten Betrieben nicht unbedeutend gegenüberstehen. Es liegt auf der Hand, daß eine Gemeinde, die sich einen eigenen Baubetrieb zugeht, in der heutigen Zeit besonders darauf dringen müßte, daß nur in der Gemeinde anständige Arbeiter beschäftigt werden. Man möchte aber Hunderttausende beschäftigen. Man möchte aber Hunderttausende beschäftigen. Man möchte aber Hunderttausende beschäftigen.

Wie denken sich die Verantwortlichen der Kommunalisierung die Beschaffung der Baustoffe? Sollen sich die Gemeinden auf Verkaufsbetriebe zulassen, so werden sie damit in die Verwaltung anderer Gemeinden übergraben müssen, die oft Hunderte von Kilometern von ihnen entfernt liegen. Oder sollen dort die Gemeinden kommunalisierte Baubetriebe errichten? Dann würden etwa ein Dutzend Gemeinden ein Zementmonopol für Deutschland haben und ein halbes Dutzend Gemeinden ein Holzmonopol, ein Kalkmonopol u. a.

Was wir bisher sagten, gilt in der Hauptsache nur für den Bau von Wohnungen. Evidenter noch ist die Sache dann, wenn große Industrieanlagen oder Tiefbauten ausgeführt werden sollen. In Bayern wird man in nächster Zeit mit dem Bau von einigen hundert Kilometer Schifffahrtskanälen beginnen. Die Strecken führen zwar nicht durch abgelegene Gegenden, aber mit Ausnahme von Nürnberg, sind sie durch große Städte verlaufen. Sollen nun die Dörfer, die an den Kanal liegen, ihren eigenen Baubetrieb errichten? Oder sollen die Gemeinden kommunalisierte Baubetriebe errichten? Dann würden etwa ein Dutzend Gemeinden ein Zementmonopol für Deutschland haben und ein halbes Dutzend Gemeinden ein Holzmonopol, ein Kalkmonopol u. a.

Manz nannte einmal die Bauarbeiter die letzte Revoluzzer der kapitalistischen Wirtschaft. Die Sozialistische Arbeiterbewegung in Deutschland hat es nicht nur zweckmäßig, sondern sie hat es notwendig, die Grundlagen für eine neue soziale Organisation zu schaffen. Die Grundlagen für eine neue soziale Organisation zu schaffen. Die Grundlagen für eine neue soziale Organisation zu schaffen.

Zehnte Tagung des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die zehnte Tagung des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin. Der Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorrede, Genosse Großmann, dem Vortragen des vorliegenden Berichts durch Genosse (Zimmerer) über die Tätigkeit der Gewerkschaften im letzten Jahre. Der Bericht wurde durch Genosse (Zimmerer) über die Tätigkeit der Gewerkschaften im letzten Jahre. Der Bericht wurde durch Genosse (Zimmerer) über die Tätigkeit der Gewerkschaften im letzten Jahre.

Die von den Gewerkschaften in der letzten Zeit erreichten Erfolge sind ein Beweis für die Stärke der Bewegung. Die von den Gewerkschaften in der letzten Zeit erreichten Erfolge sind ein Beweis für die Stärke der Bewegung. Die von den Gewerkschaften in der letzten Zeit erreichten Erfolge sind ein Beweis für die Stärke der Bewegung.

Scharf und entschieden nahm der Bundesausschuss Stellung gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten über Streiks in Betrieben, die die Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität versorgen. Scharf und entschieden nahm der Bundesausschuss Stellung gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten über Streiks in Betrieben, die die Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität versorgen.

daß Streiks nicht durch Verbote, sondern nur im Wege der Verhängung mit den gewerkschaftlichen Organisationen zu erlangen sind. Die beiden gewerkschaftlichen Organisationen sind zu erlangen sind. Die beiden gewerkschaftlichen Organisationen sind zu erlangen sind.

Zu den Angriffen der von den Moskowitern geführten und zum Teil wohl auch noch anders ausgeprägten kommunistischen Partei, die sich als die einzige Organisation der Arbeiter darstellt, hat der Ausschuss eine klare Haltung eingenommen.

Die Moskauer „Kommunistische Internationale“ hat die Gewerkschaften internationaler (Anfänger) Streik und Verneinung angefangen. Die Gewerkschaften internationaler (Anfänger) Streik und Verneinung angefangen.

Getreu ihrer Tradition und im Verfolg der Weisung der internationalen Kongresse, insbesondere des letzten in London, bekämpfen die deutschen Gewerkschaften die kommunistische Propaganda und die kommunistische Propaganda.

Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes macht darauf aufmerksam, daß die Gewerkschaften in Deutschland eine wichtige Rolle spielen. Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes macht darauf aufmerksam, daß die Gewerkschaften in Deutschland eine wichtige Rolle spielen.

gleiche Behandlung dieser Arbeitergruppen in den ver-

schiedenen Gewerkschaften hat schon lange Aufsehen erregt.

Die Forderung der Gleichberechtigung der Gewerkschaften

Die Forderung der Gleichberechtigung der Gewerkschaften

Die Forderung der Gleichberechtigung der Gewerkschaften

Die Forderung der Gleichberechtigung der Gewerkschaften

Die Forderung der Gleichberechtigung der Gewerkschaften

Die Forderung der Gleichberechtigung der Gewerkschaften

Die Forderung der Gleichberechtigung der Gewerkschaften

Die Forderung der Gleichberechtigung der Gewerkschaften

Die schwierige Frage Berufs- oder Industrieorganisation

Die schwierige Frage Berufs- oder Industrieorganisation

Die schwierige Frage Berufs- oder Industrieorganisation

Die schwierige Frage Berufs- oder Industrieorganisation

Die schwierige Frage Berufs- oder Industrieorganisation

Die schwierige Frage Berufs- oder Industrieorganisation

Die schwierige Frage Berufs- oder Industrieorganisation

Die schwierige Frage Berufs- oder Industrieorganisation

wegungen, die zu Arbeitseinstellungen führten, waren der

wegungen, die zu Arbeitseinstellungen führten, waren der

wegungen, die zu Arbeitseinstellungen führten, waren der

wegungen, die zu Arbeitseinstellungen führten, waren der

wegungen, die zu Arbeitseinstellungen führten, waren der

wegungen, die zu Arbeitseinstellungen führten, waren der

wegungen, die zu Arbeitseinstellungen führten, waren der

wegungen, die zu Arbeitseinstellungen führten, waren der

Lohnbewegungen, Streiks und Aus-

sperrungen im Jahre 1919.

Das Ansehen der Gewerkschaften im Jahre 1919

Das Ansehen der Gewerkschaften im Jahre 1919

Das Ansehen der Gewerkschaften im Jahre 1919

Das Ansehen der Gewerkschaften im Jahre 1919

Begegnungen... die Gewerkschaften... die Arbeiter... die Gewerkschaften...

Die Gewerkschaften... die Arbeiter... die Gewerkschaften... die Arbeiter...

4 600 879 Personen Gestaltung hatten. Bei der Beurteilung der gesammten nachgewiesenen Erfolge muß man sich bei den vorliegenden Verhältnissen anerkennen, daß die Arbeiterbewegung im Jahre 1919 in noch viel größerem Umfang erfolgt ist, als die Darstellung ergibt.

Wohnlauben.

Das preussische Wohlfahrtsministerium hat eine Sonderpolizeiverordnung für Wohnlauben herausgegeben, die zum Preise von 80 3 vom Gewerbeamt, Berlin, erhältlich ist.

Die Wohnung ist in der Regel nur eine Grundfläche bis zu 30 qm anzuweisen und zu belegen. Es ist ein Verbot, die Wohnung für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober jedes Jahres zum Aufenthalt von Menschen dienen, und wenn die Bewohner anderswärts eine feste Wohnung haben, unbeschadet der Vorschriften des § 18.

Die Wohnungsdarlehensstellen sind Wohnlauben bis zum Ende des Jahres 1924 aus dem Hause zu lassen. Die Zulassung muß jedoch für diesen Zeitraum oder einen kürzeren Zeitraum vom Regierungspräsidenten für bestimmte Gemeinden oder Gemeindefraktionen ausgesprochen und bewilligt werden.

damit treffen, daß sie weiter parlamentarisch beraten, erlassen und beschreiben dürfen, ohne den angeführten Schaden bedeutend zu vergrößern; denn zu einer wirklich bestehenden großen Zeit scheinen sie unfähig zu sein.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauarbeiterverbände.

Feststellungsergebnis vom 20. Dezember.

Nach dem vorliegenden Ergebnis ist ein Gehalt unserer Gesamtarbeitslosigkeit im Vergleich mit dem vorigen Jahrestage von 8,25 auf 10,01. In den Bezirken ist die Verteilung mit 19,2 Mitgliedern im Vergleich mit dem vorigen Jahre mit 16,1 Mitgliedern in Dresden und Stuttgart mit 16,2, Berlin mit 16,1, Köln mit 15,7, Hamburg mit 12,8, Berlin mit 12,6.

Table with 4 main columns: Bezirk, Anzahl der Arbeiter, Anzahl der Beschäftigten, Prozent der Arbeitslosigkeit. Rows include Königsberg, Danzig, Slettin, Westfalen, Berlin, Magdeburg, Erfurt, Frankfurt, Köln, Darmstadt, Hannover, Bremen, Hamburg, Dresden, Nürnberg, München, Stuttgart, Karlsruhe, and a total row.

Berichte.

Franz Kappe tot. Aus Regensburg ist mir mitgeteilt, daß der Kollege Franz Kappe am 2. d. M. um 11 Uhr nachts in seinem Wohnort in Regensburg verstorben ist. Er ist nur 62 Jahre alt geworden.

Produktionsgenossenschaften und Affordhyem.

Das die bisher durch unsere Kollegen geschaffenen Produktionsgenossenschaften nach nicht so sein können, wie sie eigentlich sein sollen, ist erklärlich. Es fehlen praktische Erfahrungen. Deshalb werden wir besonders dringend versuchen müssen. Sie werden sogar notwendig sein, damit wir aus ihnen lernen.

Gezahlte Erwerbslosenunterstützung im 3. Vierteljahr 1920.

Table with columns for Unterstützungssätze, Gesamtzahl der Unterstützten, and a large grid of data for 1920 and 1921 across various months and categories.

mehr spezifiziert. Es gibt schon Maurer, Kunststein- und Ziegelträger. Ferner Putzer, Möbeler usw. usw. und doch sind sie im Grunde genommen Bauarbeiter, die bei Mangel an Arbeit in ihrem Fach auch andere Bauarbeiten verrichten können.

schmer auszuführen. Der Wohnungsbedarf würde ge-
deckt sein, ertragliche Zustände würden eintreten. Die Ge-

Wandelegerie der letzte ist, der die Arbeitstelle verläßt.
Auch die Aufgaben des Baulegeleiteten haben sich beträch-

ihrer großen Zahl leider nicht ausführen. Heber die Be-
dürfnisse in Amsterdam teilt er deshalb hierdurch folgendes

Finanznot.

In dem Artikel 'Saluta und Finanznot' in Nr. 50
des 'Grundstein' wird ein Professor Wolf genannt, der

Wandelegerie der letzte ist, der die Arbeitstelle verläßt.
Auch die Aufgaben des Baulegeleiteten haben sich beträch-

Internationale Bauarbeiterbewegung. Schweiz.

Hier herrscht große Arbeitslosigkeit unter den Bau-
arbeitern. Totschram versuchen die Agenten der schweizer-

Gewerkschaftliches.

Umschüttung über den neuen Buchdruckertarif.
Heber den kürzlich abgeschlossenen Buchdruckertarif hat eine

Vom englischen Baugildewesen.

Die Baugilden (siehe den 'Grundstein' Nr. 28 und 29
von vorigen Jahre) scheinen sich anzuschließen, endgültig

Betriebsräte und Baulegeleiter.

Erfreulicherweise hat im 'Grundstein' ein Meinungs-
austausch über das Betriebsräte- und Baulegeleiterwesen

Soziales.

Das Ruhen der Beitragspflicht bei der Krankenversicherung.

Hierüber bestimmt § 233 der Reichsversicherungs-
ordnung folgendes: 'Bei Arbeitsunfähigkeit lind für die

Gipser und Stukkateure.

Kollege Sedra, Sekretär der Abteilung Amsterdam
des Niederländischen Stukkateurbundes,

Paragraf unserer Reichsstatut besagt dagegen, daß der

